edv-buchversand.de

KI für alle

In einfacher Sprache erklärt

» Hier geht's direkt zum Buch

DIE LESEPROBE

Diese Leseprobe wird Ihnen von www.edv-buchversand.de zur Verfügung gestellt.

Kapitel 4
Was ist ein Prompt?

Wer genauer fragt, bekommt bessere Antworten. In diesem Kapitel lernst du, was ein Prompt ist und warum die Formulierung so viel ausmacht. Mit kleinen Hebeln bekommst du sofort bessere Ergebnisse.

Silke ist 45 und Verkäuferin in einer Bäckerei. Frühschicht, Brötchen, Kaffee, immer ein freundliches Wort für jede Kundin und jeden Kunden – sie mag ihren Job. Anstrengender ist der Nachmittag zu Hause. Ihr Sohn Mika geht in die sechste Klasse und in Mathe läuft es nicht rund. Der Grund dafür ist Bruchrechnen. Wie viel ist ein Drittel plus eine Hälfte? Mika schreibt einfach »drei Fünftel« hin. Silke weiß: Das stimmt nicht. Sie kann Mika aber nicht erklären, wie er zur richtigen Lösung kommt.

Eine Kollegin hat ihr neulich von ChatGPT erzählt: »Frag das Ding einfach, das erklärt dir alles.« Abends hat sich Silke ein Konto angelegt, so wie in Kapitel 2, »So startest du – Schritt für Schritt«, beschrieben. Heute will sie es zum ersten Mal richtig nutzen. Mika sitzt griesgrämig neben ihr am Küchentisch, das Heft aufgeschlagen. Silke nimmt ihr Handy und tippt nur ein Wort ins Eingabefeld: »Mathe«.

Die KI antwortet. Erst kommt eine Definition, dann eine Aufzählung von Teilgebieten: Algebra, Geometrie, Stochastik, Analysis. Drei Bildschirme weiter sind sie immer noch nicht beim Bruchrechnen. Mika schaut kurz drauf und seufzt: »Mama, das ist nicht das, was wir machen.«



Abbildung 4.1 *Silke und Mika am Küchentisch: Die KI hat zwar geantwortet, aber leider nicht das, was Mika braucht.*

Silke ist enttäuscht. Sie hatte gehofft, die KI würde Mika das einfach erklären. Stattdessen bekommt sie einen langen Vortrag, mit dem niemand etwas anfangen kann. Ihr erster Gedanke: Das Programm taugt nichts.

Aber das stimmt nicht. Die KI hat geantwortet, was bei »Mathe« am häufigsten gesucht wird: ein allgemeiner Überblick. Sie konnte ja nicht wissen, dass es um Mikas Bruchrechnen-Hausaufgaben in Klasse 6 geht. Silke hat ihr nichts davon gesagt.

Genau hier setzt dieses Kapitel an. Was Silke der KI ins Eingabefeld tippt, nennt man *Prompt*. Du wirst gleich sehen: Ein guter Prompt unterscheidet sich nur in wenigen Worten von einem schlechten – aber das macht den ganzen Unterschied. Mit einem guten Prompt erhältst du genau die Antwort, die du brauchst. Du lernst, wie du der KI sagst, *wer* sie sein soll und *für wen* die Antwort bestimmt ist. Schreib ihr, *wie lang* und in welchem Ton, also *wie*, du dir eine Antwort wünschst. Mithilfe dieser vier kleinen Hebel erhältst du statt der »Mathe«-Antwort eine Erklärung zum Thema, die Mika tatsächlich versteht.

Du brauchst dafür nichts auswendig zu lernen. Wenn du dieses Kapitel gelesen hast, werden deine Prompts viel mehr aus der KI herausholen als die meisten Anfängerversuche. Und du kannst sie sofort im Alltag einsetzen: für Hausaufgaben, fürs Kochen, für schwierige Briefe, für alles, was dir gerade wichtig ist.

Prompt – das Wort einfach erklärt

Silkes erstes Wort war »Mathe«. Sie hat es ins Eingabefeld getippt und auf den Pfeil gedrückt. Damit hat sie etwas getan, das ab heute zu deinem Alltag mit der KI gehört: Sie hat einen *Prompt* abgeschickt.

Ein Prompt ist alles, was du der KI ins Eingabefeld eintippst oder hineinsprichst: eine Frage, ein Auftrag, eine Bitte. Auch ein einzelnes Wort wie »Mathe« ist schon ein Prompt – nur eben ein sehr kurzer.

Das Wort Prompt kommt aus dem Englischen. Du sprichst es »Prommt«, mit kurzem o am Anfang, fast wie in »Hopp«. Übersetzt heißt es »Aufforderung«. Und genau das ist es auch: Du forderst die KI auf, etwas zu tun.

In diesem Buch nennen wir den Prompt oft auch »Eingabe«, weil auch das gebräuchlich ist. »Prompt« wirst du im Internet, in Apps und in Anleitungen oft lesen. »Eingabe« ist die deutsche Variante und klingt für viele Menschen vertrauter. Wenn jemand also sagt: »Schreib einen guten Prompt«, meint er oder sie: »Tippe eine gute Eingabe ins Feld.«

Das Eingabefeld selbst kennst du schon aus Kapitel 2, »So startest du – Schritt für Schritt«. Es ist die lange Zeile am unteren Rand des Chat-Fensters, in die du klicken oder tippen kannst. Daneben sitzt meistens ein kleines Mikrofon-Symbol für die Spracheingabe und ein Pfeil oder Papierflieger zum Abschicken.



Abbildung 4.2 *Das Eingabefeld bei ChatGPT. Hier landet jeder Prompt, den du der KI schickst. Wenn du darin Wörter eingibst, erscheinen unten schon Suchvorschläge, die du anklicken kannst.*

Das Spannende ist: So unscheinbar das Eingabefeld auch aussieht, so viel hängt von dem ab, was du hineinschreibst. Tippt Silke nur »Mathe«, bekommt sie eine ganze Vorlesung. Tippt sie einen genau formulierten Prompt, bekommt sie eine passende Erklärung für ihren Sohn. Die KI ist dieselbe. Nur der Prompt ist anders.

Genau darum lohnt es sich, ein paar Minuten in das Schreiben eines guten Prompts zu investieren. Die nächsten Abschnitte zeigen dir, wie das geht.

Schlechter Prompt, guter Prompt

Schauen wir uns an, wie Silke vom »Mathe«-Reinfall zu einer Antwort kommt, die ihrem Sohn wirklich hilft. Drei Versuche reichen, um den Unterschied zu zeigen.

Versuch 1 – der schlechte Prompt
Mathe

Ein Wort reicht nicht. Es fehlt ein Hinweis darauf, was Silke will. Deshalb rät die KI und liefert das, was am häufigsten zum Wort »Mathe« passt: Sie gibt einen Überblick über das Schulfach mit allen Teilgebieten. Das ist zwar korrekt, aber für Silke unbrauchbar.

Versuch 2 – schon besser
Erkläre mir Bruchrechnen.

Schon viel klarer. Die KI weiß jetzt, worum es geht. Aber sie weiß immer noch nicht, für wen die Erklärung sein soll, wie tief sie einsteigen soll und in welcher Form. Also liefert sie eine Standarderklärung – mit Begriffen wie »Zähler«, »Nenner« und »gleichnamige Brüche«, die einen Sechstklässler überfordern können.

Versuch 3 – der gute Prompt

Erkläre meinem Sohn, wie man Brüche addiert. Er geht in die sechste Klasse. Mit einem einfachen Beispiel. In drei Schritten.

Jetzt hat die KI alles, was sie braucht. Sie weiß, worum es geht (Brüche addieren), für wen (Sechstklässler) und wie es aufgebaut sein soll (drei Schritte plus Beispiel). Die Antwort ist dann kurz, klar und passt genau zu Mikas Hausaufgabe.

Was ist im dritten Versuch anders? Drei Dinge:

- Die Aufgabe ist konkret. Nicht »Mathe«, nicht »Bruchrechnen«, sondern »Brüche addieren«.
- Die Zielgruppe ist genannt. Die KI weiß, dass sie auf Sechstklässler-Niveau erklären soll, nicht auf Erwachsenen-Niveau.
- Die Form ist vorgegeben. Drei Schritte, ein Beispiel – die KI weiß, wie die Antwort aussehen soll.

Daraus ergibt sich eine einfache Faustregel: Je weniger die KI raten muss, desto besser wird die Antwort. Alles, was du in deinen Prompt steckst, muss die KI nicht erraten. Ein guter Prompt für Nachhilfe sieht also so aus:

Eingabe

Erkläre meinem [Person], wie man [Thema] versteht. Er/sie ist [Alter] und geht in die [Klasse]. Mit einem einfachen Beispiel. In drei Schritten.



Diesen Prompt kannst du Wort für Wort übernehmen und nur die Klammern durch deine eigenen Angaben ersetzen. Zum Beispiel: »Erkläre meinem Enkel, wie man Prozente versteht. Er ist 12 und geht in die siebte Klasse.« Oder: »Erkläre meiner Tochter, wie man englische Vokabeln besser lernt. Sie ist 9 und geht in die dritte Klasse.«

Du musst dabei keine perfekten Sätze formulieren. Es geht nicht um Grammatik. Es geht darum, dass die KI versteht, was du brauchst. Drei kurze Hinweise zu Aufgabe, Zielgruppe und Form reichen oft schon, um aus einer Standardantwort eine maßgeschneiderte zu machen.



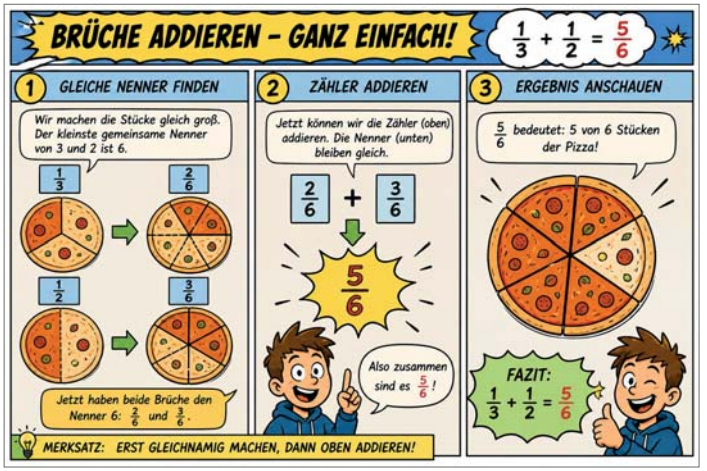


Abbildung 1.3 *Mit der Erklärung kann Mika endlich was anfangen. Und ChatGPT kann sogar per Bild erklären. Der Prompt dazu lautete: »Erstelle ein eigenes Bild im Comicstil zu dem Pizza-Beispiel, dass 1/3 + 1/2 = 5/6 sind.«*

Sag der KI, wer sie sein soll

Du hast jetzt gesehen, wie viel ein konkreter Prompt ausmacht. In diesem und in den nächsten beiden Abschnitten lernst du vier kleine Hebel kennen, mit denen du deine Prompts gezielt nachschärfen kannst. Der erste Hebel, den wir hier besprechen, ist die Rolle (wer).

Eine Rolle gibst du der KI, indem du am Anfang des Prompts schreibst, wer sie sein soll. Zum Beispiel: »Du bist eine geduldige Mathe-Lehrerin.« Oder: »Du bist ein freundlicher Koch.« Oder: »Du bist ein Anwalt, der Verträge in einfache Sprache übersetzt.«

Warum hilft das? Stell dir vor, du fragst zehn verschiedene Menschen nach demselben Thema – sagen wir, nach gesundem Frühstück. Ein Ernährungsberater wird anders antworten als deine Großmutter und ein Sportler wieder anders. Alle drei wissen Bescheid, aber jeder hat einen eigenen Ton, eigene Beispiele, eine eigene Wortwahl. Genauso ist es bei der KI. Sagst du ihr nichts, bekommst du eine durchschnittliche Antwort. Nennst du ihr eine Rolle, bekommst du genau die Stimme, die du dir wünschst.

Für Silke heißt das, anstatt nur zu schreiben: »Erkläre meinem Sohn Brüche addieren«, setzt sie noch einen Satz davor:

Eingabe
Du bist eine geduldige Mathe-Lehrerin für die sechste Klasse. Erkläre meinem Sohn, wie man Brüche addiert. Mit einem einfachen Beispiel. In drei Schritten.



Die Antwort klingt jetzt anders. Die KI nimmt sich Zeit, benutzt einfache Worte, fügt vielleicht ein »Keine Sorge, das schaffst du« ein. Sie erklärt nicht wie ein Lexikon, sondern wie eine Lehrerin, die im Klassenzimmer steht.

Du kannst der KI fast jede Rolle geben. Hier ein paar Vorschläge, die gut funktionieren:

- »Du bist ein freundlicher Koch.«
- »Du bist eine geduldige Lehrerin für Erwachsene.«
- »Du bist ein Berater bei der Verbraucherzentrale.«
- »Du bist eine erfahrene Bewerbungstrainerin.«

Wichtig ist nur eines: Die Rolle macht die KI nicht zum echten Fachmenschen. Wenn du schreibst: »Du bist ein Arzt«, wird die KI im Stil eines Arztes antworten – aber sie ist trotzdem keine Ärztin und kann keine Dia-

gnose stellen. Bei wichtigen medizinischen, rechtlichen oder finanziellen Fragen brauchst du immer noch einen echten Menschen mit echter Ausbildung. Die Rolle steuert den Ton der Antwort, nicht ihre Verlässlichkeit.

Sag, für wen die Antwort ist

Der zweite Hebel ist die Zielgruppe (für wen). Damit sagst du der KI, für wen die Antwort gedacht ist. Klingt unscheinbar, macht aber einen riesigen Unterschied.

Dieser Hebel ist dem ersten ähnlich, er ist aber nicht derselbe. Die Rolle sagt, wer spricht (eine Lehrerin, ein Koch, ein Berater). Die Zielgruppe sagt, wen die Rolle anspricht (ein Kind, einen Anfänger, einen älteren Menschen mit wenig Deutschkenntnissen). Erst beides zusammen ergibt ein vollständiges Gespräch.

Du kannst die Zielgruppe auf viele Arten angeben. Hier ein paar Formulierungen, die zuverlässig funktionieren:

- »Erkläre es wie für einen 10-Jährigen.«
- »Erkläre es so, als hätte ich noch nie etwas davon gehört.«
- »Schreib es für meinen Vater. Er ist 78 und liest nicht gerne lange Texte.«
- »Erkläre es einer Anfängerin, die zum ersten Mal mit dem Thema zu tun hat.«
- »Schreib es für jemanden, der gerade Deutsch lernt.«

Du merkst, hinter jeder Formulierung steckt im Grunde eine Frage: Wie tief soll die Antwort einsteigen? Genau das ist der Trick. Indem du die Zielgruppe nennst, sagst du der KI gleichzeitig, welchen Schwierigkeitsgrad sie wählen soll. Ein 10-Jähriger braucht andere Worte als ein Erwachsener. Eine Anfängerin braucht andere Beispiele als eine Profi-Bäckerin.

Silke macht das jetzt genauso. Sie nennt Mikas Alter, seine Klasse und schreibt auch, was er schon kann:

Eingabe
Du bist eine geduldige Mathe-Lehrerin. Erkläre meinem Sohn, wie man Brüche addiert. Er ist 11, geht in die sechste Klasse und kann Brüche kürzen. Mit einem einfachen Beispiel. In drei Schritten.



Der zusätzliche Satz »und kann Brüche kürzen« ist Gold wert. Die KI weiß jetzt, was sie nicht mehr erklären muss, und konzentriert sich auf das, was Mika tatsächlich noch lernen muss.

Du musst dafür keine Studie über die Leute, denen du helfen willst, anfertigen. Ein, zwei Hinweise reichen. Alter, Vorkenntnisse, vielleicht eine Besonderheit – mehr braucht es nicht. Das klappt für Kinder, für die eigenen Eltern, für Freunde, denen du etwas erklären willst. Und auch für dich selbst, wenn du sagst: »Erkläre es so, als wäre ich Anfänger.«

Sag der KI, wie lang die Antwort sein soll und wie sie klingen soll

Die letzten beiden Hebel kommen oft zusammen, deshalb behandeln wir sie in einem Abschnitt: die Länge (wie lang) und der Ton (wie) der Antwort. Beide verändern nicht, was die KI sagt, sondern wie sie es sagt. Sie steuern die Verpackung, nicht den Inhalt.

Die Länge gibst du der KI mit einem kurzen Hinweis vor:

- »Antworte in drei Sätzen.«
- »Maximal 100 Wörter.«
- »Schreib es in Stichpunkten.«
- »Eine kurze Zusammenfassung, höchstens fünf Zeilen.«

Wenn du nichts sagst, antwortet die KI meistens länger, als du es brauchst. Sie geht lieber auf Nummer sicher und packt alles dazu, was ihr noch einfällt. Das ist gut gemeint, aber für viele Alltagsfragen zu viel. Drei Sätze oder eine Liste reichen oft. Du sparst dir Lesezeit, indem du das von Anfang an festlegst.

Der Ton ist die zweite Verpackung. Er entscheidet, ob die Antwort freundlich, sachlich, locker oder förmlich klingt. Auch dafür reicht ein kurzer Hinweis:

- »Schreib es locker und freundlich.«
- »Höflich und sachlich.«
- »Wie eine Freundin, die mir das erklärt.«
- »Förmlich, wie ein Brief an eine Behörde.«

Silke nutzt diesen Hebel zum Schluss, um die Erklärung für Mika perfekt zu machen:



Eingabe
Du bist eine geduldige Mathe-Lehrerin. Erkläre meinem Sohn, wie man Brüche addiert. Er ist 11, geht in die sechste Klasse und kann Brüche kürzen. Mit einem einfachen Beispiel. In drei Schritten. Schreib es freundlich und mit einem Satz zum Schluss, der Mut macht.

Der Zusatz »mit einem Satz zum Schluss, der Mut macht« wirkt auf den ersten Blick albern. Aber genau das macht den Unterschied. Mika liest am Ende der Antwort: »Du schaffst das. Versuch es einfach Schritt für Schritt.« Und fühlt sich mit seinen Brüchen nicht mehr allein.

Schritt für Schritt kommst du zum Ziel

Du musst es nicht gleich beim ersten Versuch perfekt sagen. Wenn die Antwort zu lang oder zu kompliziert ist, schick einfach nach: »Mach es kürzer.« Oder: »Etwas freundlicher bitte.« Du kannst Länge und Ton jederzeit nachjustieren.

Das ist überhaupt der wichtigste Gedanke zum Schluss dieses Kapitels: Du musst keinen perfekten Prompt schreiben. Du baust ihn nach und nach auf. Schau, was für ein Ergebnis herauskommt, und schraub dann an Länge oder Ton, bis die Antwort passt. Mehr dazu findest du in Kapitel 6, »Nachfragen und verbessern«.

Zwei Prompts zum Sofort-Ausprobieren

Genug Theorie. Hier sind zwei fertige Prompts, die du sofort ausprobieren kannst – einer fürs Kochen, einer für eine Erklärung. Beide nutzen mehrere der vier Hebel. Tippe sie ab, drück auf den Pfeil und schau, was zurückkommt:

Eingabe

Du bist ein freundlicher Koch. Gib mir 3 einfache Rezepte für ein schnelles Abendessen mit Nudeln. Kurz und einfach. Maximal 100 Wörter pro Rezept.



In diesem Prompt stecken neben der Aufgabe (drei Rezepte mit Nudeln, schnelles Abendessen) drei Hebel:

- die Rolle (freundlicher Koch)
- für wen (kurz und einfach, also kein Profi)
- eine Längenvorgabe (maximal 100 Wörter pro Rezept)

Du bekommst keine Vorlesung über die italienische Pasta-Tradition, sondern drei konkrete Vorschläge, die du am Abend nachkochen kannst.



Abbildung 4.5 *Botti kann dir ein leckeres Essen kochen – oder zumindest Tipps dafür geben.*

Eingabe
Erkläre mir das Wort »Inflation«. So einfach wie möglich, als hätte ich noch nie davon gehört. Maximal 5 Sätze.

Hier sind zwei Hebel im Spiel:

- die Zielgruppe (jemand, der noch nie davon gehört hat)
- die Länge (höchstens fünf Sätze)

Die KI lässt alle Fachbegriffe weg, die sie sonst einbauen würde. Du bekommst eine Erklärung, mit der du wirklich etwas anfangen kannst.

Diese beiden Prompts sind nur Vorschläge für den Einstieg. Tausch die Themen aus gegen alles, was dich interessiert. Statt Nudeln nimmst du Reste aus dem Kühlschrank. Statt Inflation fragst du nach einem Wort, das du im Fernsehen aufgeschnappt hast. Das Muster bleibt dasselbe – und du wirst sehen, dass die Antworten von Mal zu Mal besser zu dem passen, was du brauchst.

Kapitel 5
Die Bausteine für einen guten Prompt

In diesem Kapitel lernst du ein einfaches System kennen, mit dem du deine Eingaben an die KI gezielt verbessern kannst. Es geht um fünf *Bausteine*, die du nach Bedarf zusammensetzt wie Legosteine.

Thomas ist 40 und hat eine kleine Firma für Sanitär und Heizung: zwei Mitarbeiter, ein Transporter, volle Auftragsbücher. Am liebsten steht er auf der Baustelle. Da kennt er sich aus. Rohre verlegen, Ventile anschließen, Silikon ziehen – das geht ihm leicht von der Hand. Was ihm nicht leicht von der Hand geht, ist der Papierkram im Anschluss.

Heute Abend sitzt er im Büro, vor sich den Laptop. Ein Kunde hat nach einem Angebot für eine Badsanierung gefragt: neue Dusche, neues Waschbecken, Armatur tauschen. Thomas weiß genau, was das kostet und wie lange es dauert. Aber einen Text schreiben, der ordentlich aussieht und professionell klingt? Das schiebt er jedes Mal vor sich her.

Seine Frau hat ihm letzte Woche gezeigt, wie man ChatGPT benutzt. Thomas hat sich ein Konto angelegt und einmal eine Frage gestellt: »Was kostet eine Badsanierung?« Die Antwort war lang, allgemein und für seinen Zweck unbrauchbar, irgendwas mit Durchschnittspreisen und Quadratmeterkosten. Thomas hat den Laptop zugeklappt und das Angebot von Hand geschrieben. Es hat 1,5 Stunden gedauert und er war trotzdem nicht zufrieden damit.

Heute versucht er es noch einmal. Diesmal tippt er:

Eingabe
Schreib mir ein Angebot für einen Kunden.

Die KI antwortet sofort. Aber das Ergebnis sieht aus wie eine Vorlage aus dem Internet. Falsche Leistungen, falscher Ton, keine Preise, die zu seinem Betrieb passen. Thomas will schon wieder aufgeben.



Abbildung 5.1 *Thomas fallen Büroarbeiten nicht leicht.*

Aber diesmal bleibt er dran. Denn in Kapitel 4, »Was ist ein Prompt?«, hat er gelernt: Je genauer du der KI sagst, was du brauchst, desto besser wird die Antwort. Die vier Hebel – Rolle, Zielgruppe, Länge und Ton – kennt er schon. Jetzt kommt der nächste Schritt. In diesem Kapitel lernst

du ein System mit fünf Bausteinen kennen, das die vier Hebel erweitert und zu einem festen Baukasten macht. Thomas wird damit sein Angebot schreiben. Und du wirst sehen: Derselbe Baukasten funktioniert auch für Bewerbungen, Einkaufslisten, Behördenbriefe und alles andere, was du von der KI brauchst.

Der Baukasten: Fünf Teile, ein Prompt

In Kapitel 4, »Was ist ein Prompt?«, hast du vier Hebel kennengelernt: Rolle (wer), Zielgruppe (für wen), Länge (wie lang) und Ton (wie). Damit konntest du Silkes »Mathe«-Reinfall in eine brauchbare Erklärung für ihren Sohn verwandeln. Das war schon ein großer Schritt. Aber die vier Hebel waren nur der Anfang.

Jetzt bekommst du ein System, das alle diese Hebel zusammenfasst und um einen wichtigen Punkt erweitert. Es besteht aus fünf *Bausteinen*. Jeder Baustein beantwortet eine Frage, die sich die KI beim Lesen deiner Eingabe stellt:

- **Baustein 1 – Rolle**: Wer soll ich sein?
- **Baustein 2 – Aufgabe**: Was muss ich wissen? Welches ist meine Zielgruppe?
- **Baustein 3 – Hintergrund**: Was muss ich wissen?
- **Baustein 4 – Form**: Wie soll die Antwort aussehen?
- **Baustein 5 – Bedingungen**: Was soll ich beachten?

Stell dir das wie einen Baukasten vor. Du hast fünf verschiedene Teile oder Bausteine in deinem Baukasten. Bei einer einfachen Frage nimmst du nur zwei oder drei davon. Bei einer wichtigen Aufgabe setzt du alle fünf zusammen. Je mehr Bausteine du verwendest, desto genauer weiß die KI, was du brauchst.



Abbildung 5.2 *Mit diesen Bausteinen erstellst du gute Prompts.*

Thomas hat vorhin nur einen einzigen Baustein benutzt: die Aufgabe. »Schreib mir ein Angebot für einen Kunden.« Das ist zwar besser als gar nichts, aber die KI musste bei allem anderen raten. Welche Art von Angebot? Für welche Leistung? In welchem Ton? Wie lang? All das hat Thomas nicht gesagt. Kein Wunder, dass das Ergebnis wie eine Vorlage aus dem Internet aussah.

In den nächsten Abschnitten gehst du die fünf Bausteine einzeln durch. Du siehst zu jedem einen Beispiel-Prompt und lernst, wie Thomas sein Angebot Stück für Stück besser macht. Am Ende setzt du alle fünf Bausteine zusammen und bekommst ein Ergebnis, das du so an deinen Kunden schicken könntest.

Fünf Bausteine – dein Rezept für gute Prompts

Rolle, Aufgabe, Hintergrund, Form und Bedingungen – das sind die fünf Bausteine für deine Eingaben an die KI. Je mehr davon du nutzt, desto besser wird die Antwort.

Die Bausteine im Einzelnen

Jetzt schauen wir uns jeden Baustein einzeln an. Thomas baut sein Angebot Schritt für Schritt auf. Bei jedem Baustein kommt ein neues Stück dazu und die Antwort der KI wird jedes Mal ein bisschen besser.

Baustein 1 – Rolle: Wer soll die KI sein?

Die Rolle kennst du schon aus Kapitel 4, »Was ist ein Prompt?«. Du sagst der KI, als wer sie antworten soll: als Lehrerin, als Koch oder als Beraterin. Dadurch ändern sich der Ton, die Wortwahl und die Art der Beispiele.

Thomas braucht kein Rezept und keinen Nachhilfelehrer. Er braucht jemanden, der sich mit Handwerker-Angeboten auskennt. Also schreibt er:

Eingabe

Du bist ein erfahrener Handwerksmeister, der Angebote für Kunden schreibt.



Ein Satz, mehr nicht. Aber die KI weiß jetzt: Hier geht es um Handwerk, um Kunden, um geschäftliche Texte. Sie wird anders antworten als ohne diesen Hinweis.

Baustein 2 – Aufgabe: Was soll die KI tun?

Das ist der wichtigste Baustein. Ohne ihn passiert gar nichts. Die Aufgabe sagt der KI, was du von ihr willst. Nicht ungefähr, sondern so konkret wie möglich.

Thomas' erster Versuch war: »Schreib mir ein Angebot für einen Kunden.« Das ist eine Aufgabe, die aber sehr vage bleibt. Welche Art von Angebot? Für welche Arbeit? Besser:



Eingabe
Schreib ein Angebot für eine Badsanierung. Der Kunde bekommt eine neue Dusche, ein neues Waschbecken und neue Armaturen.

Jetzt rät die KI nicht mehr. Sie weiß, welche Leistungen ins Angebot gehören.

Baustein 3 – Hintergrund: Was muss die KI wissen?

Hier gibst du der KI die Informationen, die nur du hast. Du nennst ihr Dinge, die sie unmöglich selbst wissen kann. Bei Thomas sind das die konkreten Zahlen und Fakten zu seinem Auftrag.



Eingabe
Der Kunde heißt Herr Yilmaz. Die Arbeiten dauern voraussichtlich 5 Werktage. Die Materialkosten liegen bei etwa 2.800 €, die Arbeitskosten bei 3.200 €.

Ohne diesen Hintergrund würde die KI irgendwelche Fantasiezahlen einsetzen oder die Preise ganz weglassen. Mit dem Hintergrund kann sie ein Angebot schreiben, das zu Thomas' echtem Auftrag passt.

Der Hintergrund ist bei jedem Thema anders. Fatima will zum Beispiel einen Elternbrief von der Schule verstehen. Ihr Hintergrund wäre: »Der Brief ist auf Deutsch. Es geht um einen Wandertag am 15. Mai. Ich spreche gut Deutsch, aber manche Wörter von der Schule kenne ich nicht.« Je mehr die KI über deine Situation weiß, desto weniger muss sie raten.

Baustein 4 – Form: Wie soll die Antwort aussehen?

Dieser Baustein sagt der KI, in welcher Form du die Antwort haben willst. Als Fließtext? Als Liste? Als Tabelle? Mit Anrede und Grußformel? Mit Überschriften?

Thomas will einen Text, den er ausdrucken und dem Kunden geben kann. Also schreibt er:

Eingabe
Als fertiger Angebotstext mit Anrede und Grußformel zum Ausdrucken.



Ohne diesen Hinweis liefert die KI vielleicht nur Stichpunkte oder eine Tabelle mit Preisen. Beides wäre für Thomas unbrauchbar, weil er einen richtigen Brief braucht.

Rolf, ein 67-jähriger Rentner, der eine Reise plant, würde die Form ganz anders wählen. Er sucht Ausflugstipps für sich und seine Frau und schreibt: »Als kurze Liste mit Ort, Anfahrt und ungefährem Preis.« Gleicher Baustein, andere Szene, anderes Ergebnis.

Baustein 5 – Bedingungen: Was soll die KI beachten?

Der letzte Baustein fängt alles auf, was in die anderen vier nicht hineinpasst. Hier sagst du der KI, was sie beachten soll: Längenvorgaben, Tonfall, Einschränkungen, besondere Wünsche.

Thomas schreibt:

Eingabe
Höflich und professionell. Maximal eine halbe Seite. Keine Fachbegriffe, die ein Laie nicht versteht.



Drei kurze Bedingungen. Die KI weiß jetzt, dass Herr Yilmaz kein Handwerker ist und den Text ohne Hilfe verstehen soll. Und sie weiß, dass sie sich kurz fassen soll.

Ahmet aus Kapitel 2, »So startest du – Schritt für Schritt«, könnte den Baustein so nutzen: Er will eine Bewerbung schreiben und gibt als Bedingungen an: »Auf Deutsch, höchstens 150 Wörter, freundlicher Ton, keine Übertreibungen.« So bekommt er einen Text, der zu ihm passt und den er guten Gewissens abschicken kann – nachdem er ihn gelesen und geprüft hat.

Jetzt setzen wir alles zusammen. So sieht Thomas' fertiger Prompt mit allen fünf Bausteinen aus:



Eingabe
Du bist ein erfahrener Handwerksmeister, der Angebote für Kunden schreibt. Schreib ein Angebot für eine Badsanierung. Der Kunde heißt Herr Yilmaz. Er bekommt eine neue Dusche, ein neues Waschbecken und neue Armaturen. Die Arbeiten dauern 5 Werktage. Materialkosten: etwa 2.800 €. Arbeitskosten: 3.200 €. Schreib den Text als fertiges Angebot mit Anrede und Grußformel. Höflich und professionell. Maximal eine halbe Seite. Keine Fachbegriffe, die ein Laie nicht versteht.

Thomas liest die Antwort und staunt. Das klingt besser als alles, was er je selbst geschrieben hat. Die Leistungen stimmen, die Preise stimmen, der Ton ist freundlich und klar. Er ändert noch zwei Kleinigkeiten, druckt das Angebot aus und steckt es in einen Umschlag. Statt 1,5 Stunden hat er 10 Minuten gebraucht.



Abbildung 5.3 *So einfach ist das – Thomas liest zufrieden das fertige Angebot auf seinem Bildschirm.*

Nicht immer sind alle Bausteine nötig

Thomas hat für sein Angebot alle fünf Bausteine benutzt. Das Ergebnis war entsprechend gut. Aber heißt das, dass du jedes Mal alle fünf Bausteine brauchst? Nein.

Überleg mal: Wenn du abends wissen willst, wie das Wetter morgen wird, tippst du einfach: »Wie wird das Wetter morgen in Stuttgart?« Das ist nur ein Baustein – die Aufgabe. Und das reicht völlig. Die KI braucht keine Rolle, keinen Hintergrund, keine Form und keine Bedingungen, um dir eine brauchbare Antwort zu geben.

Wenn du aber eine Bewerbung schreiben willst, sieht es anders aus. Da will die KI wissen, wer sie sein soll (Bewerbungsberaterin), was sie tun

soll (Anschreiben formulieren), was du mitbringst (Berufserfahrung, Stärken), wie das Ergebnis aussehen soll (als Brief, eine Seite) und was sie beachten soll (höflicher Ton, keine Übertreibungen). Hier lohnen sich alle fünf Bausteine.

Die Faustregel ist simpel: Je mehr auf dem Spiel steht, desto mehr Bausteine. Eine Frage aus Neugier? Ein Baustein reicht. Ein wichtiger Brief? Nimm so viele Bausteine wie möglich.

Hier zwei Beispiele zum Vergleich:

Schnelle Frage, ein Baustein
Was bedeutet das Wort »Photovoltaik«?

Wichtige Aufgabe, alle fünf Bausteine
Du bist eine freundliche Beraterin. Schreib eine Entschuldigung an die Schule meiner Tochter. Sie war 3 Tage krank, vom 12. bis 14. März. Als kurzer Brief mit Datum und Unterschrift. Höflich, nicht länger als fünf Sätze.

Du siehst den Unterschied: Beim ersten Prompt gibt es nichts falsch zu machen. Beim zweiten schon, denn da soll ein Brief herauskommen, den du wirklich abschickst. Und genau da lohnt sich die Minute, die du in die Bausteine investierst.

Dein erster Prompt mit allen fünf Bausteinen
Nimm eine Aufgabe aus deinem Alltag, vielleicht einen Brief, eine Einkaufsliste oder eine Erklärung für jemanden. Schreib zuerst einen kurzen Prompt mit nur einem Baustein. Dann schreib denselben Prompt mit allen fünf Bausteinen. Vergleich die beiden Antworten. Was fällt dir auf?

Noch ein Beispiel zum Nachmachen

Thomas' Angebot ist fertig. Aber der Baukasten funktioniert nicht nur für Handwerkertexte. Er passt auf jede Aufgabe, die du der KI gibst. Hier folgt ein zweites Beispiel, damit du siehst, wie vielseitig die fünf Bausteine sind.

Rolf ist 67, seit 2 Jahren in Rente und will mit seiner Frau einen Tagesausflug machen, irgendwohin, wo es schön ist, nicht zu weit weg, nicht zu teuer. Aber Rolf hat keine Lust, 1 Stunde lang im Internet zu suchen. Er fragt die KI.

Sein erster Versuch: »Wohin kann man einen Ausflug machen?« Die KI liefert zehn Vorschläge, verteilt über ganz Deutschland. Der erste ist Sylt. Rolf wohnt in Nürnberg. Das ist für ihn kein Tagesausflug, das ist eine Weltreise.

Dann erinnert er sich an die fünf Bausteine und schreibt:

Eingabe
Du bist ein Reise-Experte für Tagesausflüge. Schlage mir 3 Ausflugsziele in der Nähe von Nürnberg vor. Meine Frau und ich sind beide über 60, wir mögen Natur und gemütliche Gasthäuser. Als kurze Liste mit Ort, Entfernung und warum es sich lohnt. Maximal ein Satz pro Vorschlag. Alles mit dem Auto in 1 Stunde erreichbar.



Schauen wir uns an, welcher Teil welcher Baustein ist:

- **Rolle**: »Du bist ein Reise-Experte für Tagesausflüge.«
- **Aufgabe**: »Schlage mir 5 Ausflugsziele in der Nähe von Nürnberg vor.«
- **Hintergrund**: »Meine Frau und ich sind beide über 60, wir mögen Natur und gemütliche Gasthäuser.«
- **Form**: »Als kurze Liste mit Ort, Entfernung und warum es sich lohnt.«
- **Bedingungen**: »Maximal ein Satz pro Vorschlag. Alles mit dem Auto in 1 Stunde erreichbar.«

Rolf bekommt drei Vorschläge, die zu ihm passen: Fränkische Schweiz, Altmühltal, Hesselberg – alles in der Nähe, alles mit Gasthäusern. Am Samstag fahren seine Frau und er ins Altmühltal. Die Suche hat 3 Minuten gedauert.

Achtung: Die KI klingt professionell – aber prüfe trotzdem alles
Thomas' Angebot klang auf Anhieb gut. Rolfs Ausflugsliste auch, aber »klingt gut« heißt nicht »stimmt alles«. Die KI kann falsche Preise nennen, Orte verwechseln oder Formulierungen wählen, die nicht zu dir passen. Lies jeden Text durch, bevor du ihn weitergibst. Bei Angeboten, Bewerbungen und Briefen gilt: Du unterschreibst, nicht die KI.

Kapitel 6
Nachfragen und verbessern

Fatima sitzt am Küchentisch und starrt auf ihr Handy. Seit 3 Wochen funktioniert die Heizung in ihrem Badezimmer nicht richtig. Morgens wird sie nur lauwarm, abends bleibt der Heizkörper kalt. Sie hat schon zweimal bei der Hausverwaltung angerufen. Beim ersten Mal hat man ihr gesagt, sie solle eine E-Mail schreiben. Beim zweiten Mal ging niemand ran.



Abbildung 6.1 *Fatima hat Ärger mit der Badezimmerheizung.*

Fatima lebt seit 3 Jahren in Deutschland. Sie spricht gut Deutsch, aber einen offiziellen Brief an die Hausverwaltung formulieren? Mit den richtigen Wörtern, im richtigen Ton? Das fällt ihr schwer. In Kapitel 3, »Die 7 wichtigsten Regeln für den Anfang«, hast du schon gesehen, wie Fatima sich Briefe ihrer Krankenkasse von der KI erklären lässt. Jetzt will sie den umgekehrten Weg gehen: nicht einen Brief verstehen, sondern einen schreiben.